



Monterey Bay Aquarium – Vom Seestern bis zum weißen Hai

Das Monterey Bay Aquarium in Kalifornien. Autorin: Karina Sturm

Wie fühlen sich Seesterne an? Ist die Haut eines Rochens rau oder glatt? Und was schwimmt eigentlich alles unter unseren Füßen, wenn wir im Ozean baden? Diese und andere Fragen werden den Gästen des Monterey Bay Aquariums auf ganz besondere Art erläutert.

Monterey, die Stadt, die Mittelpunkt mehrerer Romane des Nobelpreisträgers John Steinbeck wurde, zieht Touristen vor allem durch ihren Fischerdorf-Charme an. An der Monterey Bay gelegen, gibt es für fast jeden etwas zu tun: Wanderwege, Wassersport, Tauchen, Whale Watching oder einfach nur entspannen, im über dem Meer auf Stelzen stehenden Plaza Hotel. Quer durch den Kern der kleinen Stadt zieht sich die Canary Row mit ihren Souvenir-Läden und Restaurants. Und am Ende der Canary Row, der Touristenstraße in Monterey, schlängeln sich pünktlich zur Eröffnung um zehn Uhr riesige Menschenmengen die Straße vor den Toren des Aquariums hinab. „Das dauert ewig!“, denke ich und werde überrascht

davon, wie effizient die Mitarbeiter die Besucher durch den Eingangsbereich schleusen; innerhalb weniger Minuten befinden sich die vielen Menschen im riesigen Foyer des Aquariums. Mit über 550 Tierspezies, 200 Ausstellungen und ca. 1,8 Millionen Besuchern jährlich stellt es eines der größten seiner Art weltweit dar.

„Ich will zu den Touch-Pools!“, höre ich

ein kleines Mädchen ihren Eltern zurufen. Die selbe Idee haben viele der Besucher, die sich in einem Kreis um das Becken efinden, in dem man Rochen anfassen darf. „Können die auch nicht stechen?“, frage ich mich, was ganz unbewusst zur ersten Lehrinheit von vielen werden soll. Es stellt sich heraus, dass die Fledermaus-Rochen im ersten der zwei großen Touch-Pools freundlich gesinnte Meeres-



Oben: Der Blick auf den Tide-Pool während des Sonnenuntergangs. Foto: © James Perdue

Unten: Ein Fledermaus-Rochen zum Anfassen!

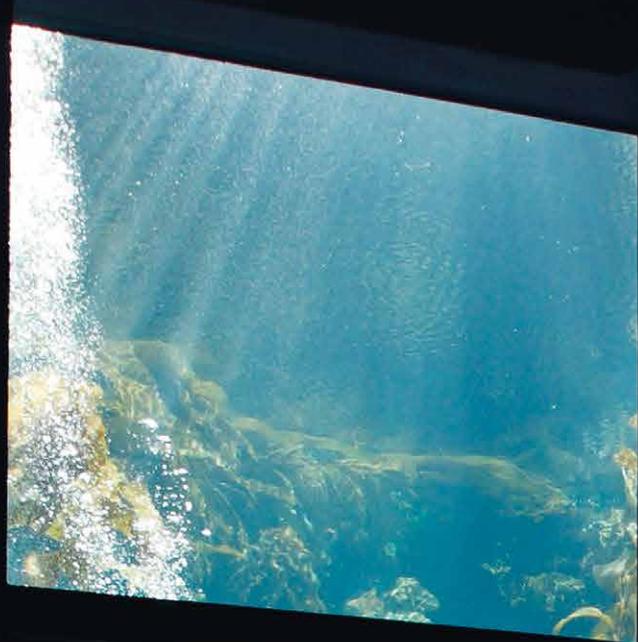
© Kiliii Yuyan.

tiere sind, die vor Neugierde auch mal aus dem Wasser hüpfen und den Leuten einen Schrecken einjagen. Wer überwiegend junge Schaulustige bei dieser Attraktion erwartet, liegt falsch, denn viele der Erwachsenen scheinen für einen Moment zurück in die Erkundungsphase der Kindheit versetzt zu sein. Mit strahlenden Augen und breitem Lächeln krepeln sie die Ärmel ihrer Pullover nach oben und stecken vorsichtig einen Finger in das eiskalte Wasser - wobei mein Arm besonders unbeliebt ist, denn jedes Mal wenn ein Rochen näher kommt, dreht er kurz bevor er meine Hand erreicht schlagartig um und wechselt die Richtung. Das kleine Mädchen am anderen Ende des Beckens hingegen, kraut den Kopf eines Rochens, der am Boden des Beckens liegt, genüsslich den Kopf nach oben streckt und wirkt wie ein Schoßhund - nur etwas glitschiger, aber samtig weich, wie nasses Leder.



Nur durch eine Glasscheibe getrennt, befindet sich im angrenzenden Raum ein Becken voller kleiner Leopardenhaie, das dazu verlockt, ebenfalls eine Hand hineinzuhalten, um herauszufinden wie sich deren Haut anfühlt, was die engagierten Mitarbeiterin kurz aufschrecken lässt. Im Gegenteil zum kleinen „Aquarium of the Bay“ im nur 180 km entfernten San Francisco, darf man in Monterey keine Haie streicheln, dafür aber die unterschiedlichsten Arten durch die Scheibe bewundern.

Zur Fütterungszeit um 11.30 Uhr zieht es die Besucher zum „Kelp Forest“ - ein bis zur Decke reichendes Becken, das 335.000 Gallonen Wasser fasst. Dieses beeindruckt mit einem Taucher der im nächsten Moment langsam schwebend in den Tank gleitet und von Haien umzingelt ist. Der Raum vor dem Aquarium füllt sich. In Mitten von Haien und kleineren Fischen möchte wohl niemand mit ihm tauschen. Einige der Haie erscheinen klein genug, um dem Taucher aus der Hand zu fressen, z. B. die nur einen Meter langen Schwellhaie; wohingegen andere, z. B. Leopardenhaie - die schmalen, silber-grauen Meeresbewohner, die ein wunderschönes braun-geflecktes Muster auf der Oberseite tragen - so groß sind, dass sie Respekt einflößen.





Hintergrundbild: Besucher des Aquariums beobachten einen SCUBA-Taucher im Kelp Forest.
Foto: © Monterey Bay Aquarium

Oben: Ein Leopardenhai gleitet entspannt durch den „Kelp Forest“. Foto: © Kiliiii Fish Photography





Seebarsch, der fast so groß wie ein Hai ist und entspannt hinter der Scheibe Modell steht, die Besucher. Außerdem finden sich hier Breitnasen-Siebenkiemerhaie, die bis zu drei Meter lang werden können und durch ihre Farbgebung - schwarz auf dem Rücken und weiß auf dem Bauch - etwas bedrohlich wirken. Im unteren der beiden Stockwerke be-

findet sich ein weiteres Spektakel: „Tentacles“. Riesige Oktopoden, wovon einer gemütlich an der Scheibe klebt und sich von unten zeigt, sind in der Sonderausstellung zu bewundern. Doch nicht nur die Meeresbewohner selbst entlocken den Besuchern staunende Ah's und Oh's, viel mehr ist es deren Anordnung und die verschiedenen Licht-

Die Besucher staunen, der Taucher scherzt und darf in ganzen Stücken fünfzehn Minuten später unter tosendem Applaus sein Becken verlassen. Erneut leuchten nicht nur die Kinderaugen auf - auch die Erwachsenen sind begeistert von der Hand-Fütterung.

Direkt nebenan, im „Monterey Bay Habitat“ begrüßt ein 200 Pfund schwerer

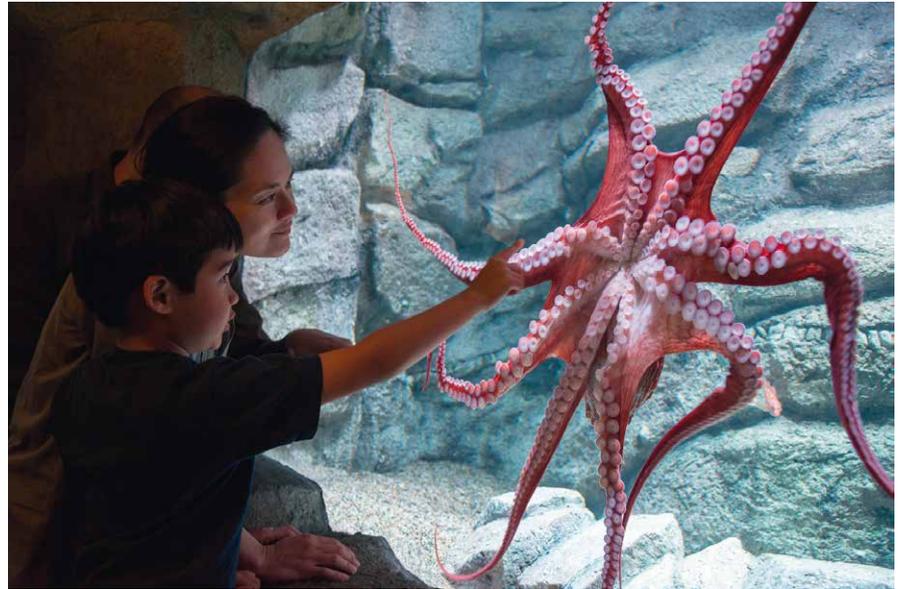
Links: Ein gigantischer Seebarsch in der „Monterey Bay Habitats“-Ausstellung.

Oben: Ein Breitnasen-Siebenkiemerhai im „Monterey Bay Habitat“.

Mitte: Eines der Highlights der Spezial-Ausstellung „Tentacles“: der riesige Oktopus an der Scheibe.

Unten: Eine Mitarbeiterin des Monterey Bay Aquariums kümmert sich um einen gigantischen Oktopus

Fotos: © Monterey Bay Aquarium





elemente, die das gesamte Aquarium mehr wie ein Museum erscheinen lassen - mit den Tieren als Kunstwerke. Jeder Wassertank wirkt harmonisch und die Musik im Hintergrund entspannt.

Das stimmungsvolle Ambiente fällt vor allem bei den Jellies auf. Anmutig schwimmen die rot-orangefarbenen Kompassquallen vor blauem Hintergrund; andere fluoreszieren, sind blau, rot oder gar durchsichtig - Quallen in allen erdenklichen Formen, Farben und Größen. Unzählige kleinere Jellies tanzen vor den Augen der Besucher im Takt der Musik. Es wirkt als wäre jedes einzelne Tier synchron mit der Gruppe und in der Choreographie geübt.

Ein Volunteer unterbricht die starrenden Besucher. Er zeigt ihnen eine 20 cm große Säule in der rechten, eine zweite in der linken Hand - beide gefüllt mit kleinen haubenartigen, durchsichtigen Gebilden, die an Baby-Quallen erinnern. In der Tat sind die Tierchen in einer der Säulen junge Jellies, wohingegen die zweite Säule mit Plastikmüll gefüllt ist, der den Quallen zum Verwechseln ähnlich sieht. Dieser



Fehleinschätzung fallen viele Schildkröten zum Opfer, die auf der Suche nach Nahrung den Plastikmüll verzehren, was zu deren qualvollem Tod führen kann. Eine wichtige Lektion, die spannend verpackt und genau zum richtigen Zeitpunkt präsentiert wird.

Viele der Ausstellungsstücke regen den wissbegierigen Besucher zum Nachdenken an oder locken mit spannenden Fragen, wie z. B. „Wie fühlen sich Seesterne an?“ Die Antwort liegt nur unweit entfernt im Touch-Pool des zweiten Obergeschosses des Monterey Bay Aquariums:

samtig und weich, ähnlich einem fluffigen Kissen. Alle Sinne werden angesprochen - nicht nur Tast- und Sehsinn - indem die Mitarbeiter den interessierten Besuchern erläutern. Neben den Touch-Pools befindet sich ein riesiger Wasserspielplatz für Kinder, der mit weiteren Hands-On-Aktivitäten vor allem die kleinen Gäste zum lernen anregt. Und ganz plötzlich und

unerwartet stellt man fest eine neue Leidenschaft entwickelt zu haben - für den Ozean und dessen Bewohner. Neben der spielerischen Ausbildung der Besucher ist das Monterey Bay Aquarium außerdem das einzige Aquarium das einen weißen Hai für 198 Tage, und damit erfolgreich, in Gefangenschaft halten konnte. Des Weiteren finden Projekte zum Schutz von insbesondere Haien, Ottern

und Thunfischen, sowie gegen die Verschmutzung der Ozeane statt. Das Aquarium betreibt große Forschungsprojekte die regelmäßig publiziert werden. Damit nimmt das Monterey Bay Aquarium einen großen Stellenwert in der Erhaltung und dem Schutz von Meerestieren ein.

Über die Brücke geht es von der Splash-Zone in die Mitte eines blau beleuchteten Raums, umgeben von einem ringförmigen Aquarium an der Decke. Darin befinden sich Tausende von Sardinen, die alle in eine Richtung schwimmen. Rastlos und zielstrebig bewegen sich die riesigen Schwärme immer weiter im Kreis, bis dem Besucher fast schwindlig wird.



Oben: Besucher bestaunen die Quallen im Monterey Bay Aquarium. Foto: © Monterey Bay Aquarium
 Unten: Der einjährige Nieve Teetzal erforscht einen der Touch-Pools des Monterey Bay Aquarium. Foto: © Erik Teetzal

Rechte Seite, oben: Ein putziges Seeotter-Trio im Monterey Bay Aquarium.
 Unten: Am Eingang zur Ausstellung „Open Sea“ befindet sich der Sardinen-Kreisel. © Monterey Bay Aquarium





Oben: Leopard-Hai. Foto: © Monterey Bay Aquarium
 Mitte: Ein Panorama-Blick auf die Besucher, die sich auf der hinteren Terrasse des Aquariums befinden und den großen Tide-Pool überblicken. © Christopher Chan
 Unten: Der Tide-Pool des Monterey Bay Aquariums. © Monterey Bay Aquarium

Von den Eindrücken erschlagen, lässt es sich wunderbar auf der Terrasse des Aquariums entspannen. Es eröffnet sich der strahlend blaue Himmel und die atemberaubende Aussicht auf die Monterey Bay, die nicht nur mit ihren Schwärmen von Delfinen, sondern auch ab und an mit weißen Haien Schlagzeilen macht. Und wer nun noch nicht genug von Meerestieren hat, kann vom passiven Zuschauer zu einem aktiven Teil des Meeres werden, indem er an den Schnorchel- und Tauchlektionen im hauseigenen Tide-Pool teilnimmt.

Das Monterey Bay Aquarium bietet Attraktionen die staunen lassen, zum Nachdenken anregen und zur aktiven Teilnahme einladen. Und genau das ist es was den Reiz ausmacht: Jeder Besucher darf zu einem echten Teil des Ozeans werden.

Monterey Bay Aquarium
 886 Cannery Row
 Monterey, CA 93940, USA
www.montereybayaquarium.org